Geschichtsforschungen

über

die kirchlichen Gebräuche

und

Einrichtungen der Christen,

ihre

Ausbildung und Veränderung

von

D. Carl Schöne,
Evangelischem Prediger.

Zweiter Band.

Mit 3 Kupfertafeln.

Berlin 1821.
Gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

Vorwort.

Treu dem gefaßten Plane, die von vergangener Zeit zurückgelassenen Denkmäler, so wie die Werke alter Schriftsteller sorgfältig zu untersuchen, um zu sehen, welche Bruchstücke uns als Kunde über die kirchlichen Gebräuche und Einrichtungen übrig geblieben sind, hat sich der Verfasser, seit der Erscheinung des ersten Theils, zwei Jahre hindurch fast einzig und allein damit beschäftigt, den fruher schon gesammelten geschichtlichen Stoff zu vermehren und zu ordnen; auch durch Reisen in Gegenden, wo das Christenthum in den frühesten Zeiten estwurzelte, die Spuren und Ueberbleibsel desselben urch eigene Anschauung kennen zu lernen und das Kennengelernte zu benutzen. Da er bei seinen Forchungen sich blos einen rein geschichtlichen Zweck orsetzte: so ist er nicht darauf ausgegangen, um wa Beweise für irgend einen Lieblingssatz, oder ür eine vorgefaßte Meinung aufzufinden; sondern

nur geleitet von der Liebe zur Wissenschaft und zur Wahrheit hat er gesucht und dargestellt, was die Zeit uns aufbewahrte.

Vermuthungen durften folglich keine Stelle in diesen Forschungen finden, weil nicht dargestellt werden sollte, wie einzelne Gebräuche wohl hätten statt haben können; sondern von welchen Einrichtungen wirkliche Nachrichten vorzufinden sind; wobei die Zeugnisse angeführt wurden, damit es dem Leser immer noch freistehe, über die Glaubwürdigkeit des einen oder des andern Schriftstellers selbst zu urtheilen. Bei der eigenen Beurtheilung über die verschiedenen Gegenstände, wie sie zuweilen als Einleitung oder als Uebergang eingewebt ist, diente einzig und allein die erhabene göttliche Lehre Jesu, wie sie in den Evangelien und apostolischen Briefen uns überliefert wurde, zum Leitsterne, was mit derselben übereinstimmt, gilt dem Verfasser für christlich, was ihr widerspricht, für unchristlich.

Zwei Bände, welche schnell auf einander folgen werden, umfassen die Geschichte des zweiten Zeitabschnitts, von Constantin des Großen Alleinherrschaft J. 324. an, bis auf den römischen Bischo Gregor den Großen J. 591. Ein Zeitraum, der i dem ersten Theile als ein solcher bezeichnet wurde, worir

die Ausbildung der Gebräuche und Einrichtungen sich weiter entwickelte und ausbildete; auch das Kirchenthum oder die Form schon anfieng, ein bedeutendes Uebergewicht über die Religion oder über die Idee zu bekommen.

Der Quellen für die Geschichte dieses Zeitraums giebt es mehrere als in dem vorigen; doch fließen sie immer noch nicht reichlich genug, um uns eine vollständige Ansicht über die sämmtlichen Gebräuche und Einrichtungen, so wie uber den Gang ihrer Entstehung und Ausbildung zu verschaffen. Es bleiben noch viele Lücken und Dunkelheiten, welche auszufüllen und zu erhellen sich seit der Kirchenverbesserung manche gelehrte und scharfsinnige Männer von verschiedenen Partheien nicht wenig Mühe gaben; weil sie die Wichtigkeit des Einflußes einsahen, welchen der Zeitraum von Constantin bis auf Gregor I. auf die Kirchenform gehabt hat. Am meisten leisteten darin, wie schon im ersten Theile gesagt wurde, die Lehrer auf den deutschen Hochschulen; nur schade, daß sich ihre einzelnen Abhandlungen so schwer auffinden lassen. Andern Geschichtsforschern ist es vielleicht angenehm zu erfahren, daß in der bibliotheca Angelica zu Rom eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben anzutreffen ist, eben so in dem k. k. Antikenkabinet und in den beiden k. k. Bibliotheken zu

Wien. Eine sehr ansehnliche und schätzbare Sammlung befindet sich in Breslau, welche zu brauchen die Umstände bisher dem Verfasser noch nicht erlaubten, so freundlich und gefällig auch der Besitzer die theilweise Benutzung derselben selbst in der Ferne ihm angeboten hat.

Eine große Unbequemlichkeit für die Forschung der Kirchengebräuche besteht noch darin, daß die Ausgaben vieler Kirchenväter noch nicht kritisch genug bearbeitet und genau verglichen sind; dieses ist noch mehr der Fall bei den Sammlungen der Synodalverordnungen oder Canons und bei den Briefen der römischen Bischöfe. Diesem so häufig empfundenen Mangel, auch nur für den eigenen Gebrauch einigermaßen abzuhelfen, dazu ist das Leben zu kurz und die Wissenschaft gleich der Kunst zu lang.

Inhalt.

Einleitung.

§. 1. Einige vorläufige Bemerkungen über die Staaten- und Völkerverhältnisse, in welche das Christenthum in diesem Zeitalter eintrat Seite 1.

§. 2. Bücherkunde. S. 11.

a) Allgemeine Schriften, oder solche, die nur überhaupt von den Kirchengebräuchen und Einrichtungen handeln, und als Hülfsmittel zu betrachten sind. S. 11.

b) Quellen S 20.

c) Erklärende und erläuternde Schriften, welche im Allgemeinen von den Gebräuchen und Einrichtungen des zweiten Zeitraums handeln. S. 37.

Erstes Capitel. Von den Gebräuchen der Gottesverehrung.

§. 1. Bücher. S. 47.

§. 2. Vorläufige Bemerkungen. S. 50.

§. 3 Quellen-Nachrichten. S. 54.

a) Eusebius. S. 54.

b) Athanasius. S 55.

c) Der Kaiser Julian. S. 55.

d) Der römische Bischof Julius. S. 56

e) Basilius S. 57.

f) Synode zu Laodicea. S. 60.

g) Gregor von Nyssa. S. 61.

h) Epiphanius. S. 61.

i) Cyrill von Jerusalem. S. 62.

k) Chrysostomus. S. 66.

l) Ambrosius. S. 86.

m) Augustinus. S. 90.

n) Hieronymus. S. 96.

o) Paulinus von Nola. S. 99.

p) Philostergius. S 99.
q) Ruffinus. S. 99.
r) Das Formelwesen erhält in Afrika zuerst gesetzliche Kraft. S. 100.
s) Leo I römischer Bischof. S 100.
t) Noch einige Nachrichten über die Eintheilung der Abschnitte der heiligen Schrift, zum Vorlesen in den Versammlungen S. 101.
u) Verordnungen über das Genießen der Eucharistie mit nüchternem Munde. S 103
v) Der Genuß der Eucharistie wird in Gallien für den Sonntag, für das Paschah-, Pfingst- und Weihnachtsfest angeordnet S. 104
w) Vorwürfe und Verordnungen wegen zu frühen Fortgehens aus den Versammlungen. S. 105.
x) Aufbewahren der übriggebliebenen Theile der Eucharistie. S. 106.
y) Noch einige Verordnungen die Eucharistie betreffend. S. 107.
z) Bücher, welche den Namen: Verordnungen der Apostel führen S. 109.

§. 4. Liturgien S. 115.
a) Bücher. S 115
b) Vorläufige Bemerkungen. S. 119.
c) Liturgie des heiligen Jakobus, des Apostels und Bruders des Herrn S. 124
d) Lateinische Liturgien oder Messen. S. 156.

§. 5 Gebet S. 160.
a) Bücher S 160
b) Erheben der Hände. S 163.
c) Knien und Stehen. S. 164.
d) Wenden nach Osten S 166.
e) Anzünden der Kerzen beim Gebet. S. 167.
f) Gebetsformeln S. 168.
g) Beten nach der Mahlzeit. S. 169.
h) Abzählen der Gebete nach Steinchen. S. 169.
i) Stationen, Supplikationen, Rogationen, Prozessionen und Wallfahrten. S. 170.
k) Verehrung der Märtyrer und ihrer Reliquien, so wie der Jungfrau Maria und der Engel. S. 175.

§. 6. Gesänge. S. 191.
a) Bücher S. 191.
b) Vorläufige Bemerkungen. S 195.
c) Wechselgesänge. S 196.
d) Psalmen. S. 198.
e) Doxologie. S. 201.
f) Trisagium. S. 206

g) Hallelujah. S. 208.
h) Der Gesang im Feuerofen. S. 209.
i) Das Magnifikat und das Symbolum. S. 209.
k) Christliche Dichter. S. 210.
l) Gesangsweise der Lieder. S. 215.
§. 7. Religionsvorträge und Reden. S. 226.
a) Bücher. S. 226.
b) Vorläufige Bemerkungen. S. 227.
c) Redner der morgenländischen Kirche. S. 234.
d) Redner der abendländischen Kirche. S. 240.
e) Zuhörer. S. 244.
§. 8. a) Gottesdienstliche Gebräuche der Häretiker. S. 253.
b) Gebräuche aus den Schriften, welche unter dem Namen des Dionysius des Areopagiten vorkommen. S. 256.

Zweites Capitel. Von den Einweihungen, Vorbereitungen und Entsagungen.

§. 1. Aufnahme zum Katechumenen. S. 259.
§. 2. Taufe. S. 261.
a) Bücher. S. 216.
b) Vorläufige Bemerkungen. S. 263.
c) Quellen-Nachrichten. S. 264.
α. Taufe des Kaisers Constantin des Großen, aus dem Eusebius und Sozomenus. S. 264.
β. Athanasius. S. 266.
γ. Epiphanius. S. 268.
δ. Synode zu Laodicea. S. 268.
ε. Basilius. S. 268.
ζ. Gregor der Nazianzener. S. 269.
η. Gregor der Nyssener. S. 271.
θ. Cyrill von Jerusalem. S. 272.
ι. Chrysostomus. S. 278.
κ. Ambrosius. S. 280.
λ. Zeno. S. 286.
μ. Optatus. S. 286.
ν. Augustinus. S. 287.
ξ. Synoden zu Karthago. S. 289.
ο. Hieronymus. S. 290.
π. Leo I. S. 292.
ρ. Gregor von Tours. S. 293.
d) Neue Verschärfung, die Taufe nur am Paschafeste zu vollziehen. S. 265.
e) Staatsgesetz, welches die Taufe aufzwingt. S. 295.
f) Veränderung des Namens bei der Taufe.

g) Erklärung einiger alten Abbildungen, die Taufe vorstellend
h) Verordnungen der Apostel. S. 299.
§. 3. a) Taufgebräuche der Häretiker. S. 300.
b) Dionysius der Areopagite. S. 306
§. 4 Bestätigung der Taufe oder Konfirmation. S. 308.
§. 5. Einweihung kirchlicher Personen oder Ordination. S. 312.
a) Bücher. S. 312
b) Verordnungen der Synoden und Kirchenlehrer. S. 312.
c) Verordnungen der Apostel. S. 321.
d) Dionysius der Areopagite S. 323.
§. 6 Einweihung der Fürsten beim Antritte ihrer Würde. S. 326.
§. 7 Einweihung leblofer Gegenstände S. 327.
a) Des Oels, der Salbe oder des Chrismas. S. 328.
b) Einweihung der Kirchengebäude. S. 328.
c) Einweihung der Altäre S. 330
§. 8 Einweihung zweier Personen verschiedenen Geschlechts zum Ehestande, oder Gebräuche der Trauung, oder was sonst auf die Ehe Bezug hat. S. 331.
a) Bücher. S. 331.
b) Sponsalien oder Eheverlöbniß. S. 334.
c) Hochzeitfeierlichkeiten. S. 334.
d) Ehescheidung S. 339.
e) Ehelosigkeit, besonders der Kleriker, anfangs empfohlen und später geboten S. 346.
f) Zweite Verheirathung. S. 359.
g) Verbotene Grade. S. 363.
h) Verbotene Heirathen mit Juden, Heiden und Häretikern S. 365
i) Noch einige Verordnungen, das Heirathen betreffend S. 36
α. In Hinsicht der Sklavinnen. S. 367.
β. Der Mädchen, ohne Einwilligung der Eltern oder Vormünder. S. 367.
γ. In Hinsicht der Taufzeugen. S. 368.
k) Verbindung mit Liebesschwestern S. 368.
§ 9. Ansichten der Häretiker von der Ehe S. 372.
§. 10. Reinigungen, Vorbereitungen, Entsagungen, worunter besonders das Fasten gehört. S. 374.
a) Baden und Waschen vor dem Eintritte in die Kirchen. S. 374.
b) Kußen der Schwelle. S. 377.
c) Fasten. S. 379.
d) Enthaltung von der ehelichen Beiwohnung. S. 396.
§. 11. Wiederaufnahme der Abgefallenen, Büßenden und Reuigen. S. 398.
a) Bücher. S. 398.
b) Quellen-Nachrichten. S. 401.
c) Wiederaufnahme bei den Häretikern. S. 351.

Einleitung.

§. 1.

Einige vorläufige Bemerkungen über die Staaten- und Völkerverhältnisse, in welche das Christenthum in diesem Zeitalter eintrat.

Schon gegen das Ende des vorigen Zeitabschnittes hatte das Christenthum ein bedeutendes Uebergewicht über die heidnische Religion in dem Römerreiche erlangt, nicht durch äußere Macht und Gewalt, sondern durch die innere Kraft, mit welcher dasselbe auf die Gemüther der Menschen wirkte. Nicht wenige Schriftsteller hat es unter den Christen gegeben, welche den Kaiser Constantin als Begründer dieses Uebergewichts ansehen und darstellen, indem sie das ganze Ereigniß blos auf Rechnung seiner Staatsklugheit, seiner Gewandtheit, oder wohl gar seiner eigenthümlichen Schlauheit schreiben. So lange es aber eine Menschengeschichte giebt, ist noch kein einziger Sterblicher aufgetreten, der durch Staatsklugheit, durch Gewandtheit noch weniger durch Schlauheit eine Idee begründet, oder befestigt hätte; sondern die Vorsehung läßt zuweilen große ausgezeichnete Männer aufstehen, in denen der Zeitgeist eines Volks gleichsam zusammengedrängt in einer Person erscheint, so daß man ihn auf diese Weise lebendiger erkennen und deutlicher anschauen kann. Ein solcher ausgezeichneter Mann war Constantin, — wegen seiner Stellung in der Weltgeschichte nicht mit Unrecht der Große genannt; man kann ihn daher in Wahrheit, zwar nicht den Begründer,

doch den Beförderer des christlichen Kirchenthums nennen, wobei sich freilich sein eigenthümlicher Karakter keineswegs verläugnete. Offenbar und geschichtskundig ist es wenigstens, daß er mit umsichtiger Beurtheilungskraft das Streben des Zeitgeistes in dem Römerreiche erkannt hatte, daß er ihn klug mit seinen eigenen Neigungen und Wünschen zusammenzustellen wußte, daß er mit seinen Entwürfen nicht voreilig und hastig hervorrückte, sondern dieselben lange Zeit geschickt zu verbergen verstand und daß er in Hinsicht der Wahl der Mittel nicht sehr verlegen war, wenn sich ihm hier oder da Hindernisse in den Weg stellten.

Von seiner Einsicht in die Zeitverhältnisse zeigt der langsame, aber sichere Gang den er wählte um das Christenthum in dem römischen Reiche allgemeiner zu machen, es aus dem bisherigen Drucke zur Staatsreligion empor zu heben und ihm bestimmtere Formen zu geben. Weislich machte er den Anfang damit, daß er Einrichtungen aufhob, die in einem barbarischen Zeitalter entstanden waren und die Spuren desselben noch deutlich genug an sich trugen, indem sie den Rechten der Menschheit zuwider, das Leben und die Persönlichkeit einer schrankenlosen Willkühr Preis gab. In dieser Hinsicht schränkte er die väterliche Gewalt über die Kinder ein, erklärte den Kindermord, welcher früher ungestraft ausgeübt wurde, für gesetzwidrig; ferner befahl er die willkührliche Tödtung eines Sklaven zu bestrafen und hob sogar die grausamen, aber sehr beliebten Kampfspiele in den Provinzen auf; auch untersagte er das Konkubinat und erschwerte die Auflösung eines gegebenen Eheversprechens. Einige Zeit nachher erlaubte er den Christen freie Ausübung ihrer Religion, doch mit der Einschränkung, daß niemand den von seinen Aeltern überkommenen Glauben ändern solle; bald gieng er aber einen Schritt weiter und gab die Erklärung von sich: die Christen könnten öffentlich ihre Gottesverehrung halten, und jeder, der es wünsche, sich zu ihrem Glauben bekennen;

überdies befahl er ihre Versammlungshäuser oder Kirchen, unverzüglich zurückzugeben, wenn sie wären weggenommen worden, eben so die übrigen eingezogenen Güter der Gemeinen.

Weiter entband er nachher die christlichen Lehrer von der gesetzlichen Verpflichtung öffentliche Aemter zu übernehmen, damit sie ihren kirchlichen Geschäften ungestört obliegen könnten. Später ließ er das Gebot ergehen: den Sonntag nicht durch gerichtliche Handlungen, oder durch Handarbeiten zu entweihen. Den Kirchen ertheilte er die Erlaubniß, Vermächtnisse anzunehmen und den Obrigkeiten untersagte er, unter Androhung schwerer Ahndung, die Christen zur Theilnahme an den heidnischen Opfern zu nöthigen. Eben so erhielten die Lehrer in Afrika bedeutende Summen aus dem öffentlichen Schatze, um den Schaden zu ersetzen, den sie durch Maxentius und die Donatisten erlitten hatten.

Demohnerachtet fuhr der Kaiser zu gleicher Zeit fort, nach der Sitte seiner heidnischen Vorfahren, sich auf Münzen und Inschriften Oberpriester (pontifex maximus) zu nennen, auch sein Bild neben den Bildnissen des Jupiter, Herkules und der Sonne öffentlich aufzustellen. Dem Volke erlaubte er gesetzlich, fortwährend in Tempeln und auf Altären zu opfern, und die Wahrsager zu fragen. Ja er holte sich selbst noch in schwierigen Fällen bei Mathematikern und andern Zeichendeutern Rath und wohnte sogar den hergebrachten Opfern bei. Als seine neugebaute Stadt, die von ihm den Namen Konstantinopel erhielt, eingeweiht wurde, geschah diese Feierlichkeit fast ganz nach den üblichen heidnischen Gebräuchen.

Nach Besiegung seines Gegners und Mitbuhlers um die Herrschaft, Licinius zeigte Constantin aber eine verstärkte Anhänglichkeit an das Christenthum und jetzt erst rückte er mit dem Plane, dasselbe zur Staatsreligion zu machen, näher hervor; daher ist auch dieser Zeitpunkt

gewählt worden, um einen neuen Abschnitt mit demselben zu beginnen.

Denn er fieng nunmehr an, sich unverholner für einen Anhänger und Bekenner Jesu Christi zu erklären; auch ließ er an die Völker seines Reichs eine Aufmunterung ergehen, um sie zu ermahnen seinem Vorbilde und Beispiele zu folgen.

Die christlichen Lehrer erhielten nicht blos neue Zusicherungen von ungestörter Freiheit und Sicherheit, sondern auch bürgerliche Macht und Einfluß. Er mischte sich in ihre philosophischen Streitigkeiten über einzelne Lehrsätze und wendete nicht geringe Unkosten daran, um eine große Anzahl Bischöfe und andere Kleriker zusammenzurufen und sich mit ihnen zu berathen: wie die Eintracht unter den in Zwiespalt gerathenen Gemüthern wieder herzustellen sey. Seinen Söhnen gab er christliche Lehrer und setzte Christen vorzugsweise als Ober- und Unteraufseher in die Provinzen des Reichs. Ferner erbaute er nebst seiner Mutter Helena prächtige Kirchengebäude zu Jerusalem, Bethlehem, Constantinopel und Mamre, so wie in Nikomedien und Antiochien. Eben so schaffte er den Kreuzestod als Lebensstrafe der Sklaven zur Ehre des Christenthums ab.

Gegen das Ende seiner Regierung verbot er die Opfer und gestattete hier und da den Christen, die Tempel der Heiden, und die Bildsäulen der Götter niederzureißen; doch ließ er sich selbst dann erst durch die Taufe in die von ihm so sehr begünstigte Religion einweihen, als die letzte Stunde des Lebens für ihn heranzunahen schien. Nach seinem Tode erhielt er den Beinamen aeternus und divus, gleich den Kaisern, die man unter die Götter versetzt hatte.

Auch die Söhne Constantins begünstigten das christliche Kirchenthum, nur wichen sie in ihren Ansichten über einzelne Lehrsätze von einander ab, indem Constantius

unverholen zu den Arianern hinneigte. Die Kleriker wurden nach und nach von noch mehreren Staatslasten befreit, sie waren nicht mehr verpflichtet das Gefolg des Kaisers auf seinen Reisen zu beherbergen, sie erhielten keine Einquartierung, wenn Heere durch ihre Gegenden zogen, die Bischöfe durften nicht mehr vor weltliche Gerichte gezogen werden, und dergleichen Vorrechte mehr. Den Juden wurde bei Lebensstrafe verboten eine Christin zu heirathen und ein Christ sollte sein Vermögen verlieren, wenn er ein Jude würde. Durch solche und ähnliche Maaßregeln verlor das Judenthum und Heidenthum einen großen Theil der Anhänger; doch dieses galt mehr vom Morgenlande und von Constantinopel, als von Rom, wo der Götterdienst sich selbst in den angesehenen Familien noch einige Zeit erhielt, und Constantius ertheilte die Würde der heidnischen Priesterschaft an vornehme Römer; sogar der rechtgläubige Constans, erließ nach dem Zeugnisse des Symmachus ein Gesetz, welches den Pontificibus die Aufsicht über die Gräber aufs Neue bestätigte.

Julian suchte diesem Heidenthume wieder aufzuhelfen; er stellte die verfallenen Tempel der alten Götter wieder her, öffnete die geschlossenen und erbaute neue; dann nahm er den christlichen Klerikern die unter den Constantinen erhaltenen Vorrechte und Einkünfte; dagegen gab er den Heiden die entzogenen Freiheiten und hergebrachten Gerechtsamen wieder. Er selbst zeigte die größte Verehrung gegen die Götter, brachte häufig Opfer dar, schloß die Christen vom Staatsdienste aus, suchte die Soldaten, welche die neue Religion angenommen hatten, wieder davon abwendig zu machen, zog besonders Philosophen an seinen Hof, verbot der christlichen Jugend an dem Unterricht für die Wissenschaften, so wie an den Anstalten für höhere Ausbildung des Geistes Theil zu nehmen, und bemühte sich überhaupt, so viel er nur konnte, durch Rede und Schrift dem Christenthume entgegenzuwirken. Einige Schriftsteller

haben daher die Meinung geäußert: Julian würde wahrscheinlich das Christenthum gänzlich wieder unterdrückt haben, wenn er nur länger gelebt und regiert hätte; gleichsam als wenn es in der Macht eines Menschen läge, Ideen welche einmal in den Gemüthern der Menschen Eingang gefunden haben und lebendig geworden sind, nach Belieben wieder zu verdrängen und in Vergessenheit zu bringen. Konnte es Julian doch nicht einmal hindern, daß das Christenthum sogleich nach seinem Tode wieder auf den Thron kam.

Jovian regierte nur kurze Zeit; doch hob er die Edikte Julians gegen die Christen auf und stellte die Begünstigungen wieder her, welche Constantin und dessen Söhne der Kirche ertheilt hatten. Valentinian I. that den Heiden gar keinen Zwang an, war aber auch den Christen nicht ungünstig; Valens sein Bruder gieng etwas weiter und verfolgte die Philosophen und Wahrsager; Gratian hingegen ließ verschiedene Denkmäler des Götterdienstes vernichten, um durch Entfernung der sinnlichen Gegenstände, die Menschen destomehr von dem Heidenthume zu entwöhnen und sie zur Annahme des Christenthums geneigt zu machen. Theodosius trat ganz in seine Fußtapfen, nur verfuhr er dabei noch gewaltthätiger; er untersagte alle Opfer und gab ein Gesetz heraus, daß ein vom Christenthume Abtrünniger sogar unfähig seyn sollte ein Testament zu machen; er scheint auch des Titels pontifex maximus, den bisher alle Kaiser geführt hatten, sich nicht mehr bedient zu haben. Ungestraft ließ er es hingehen, daß unwissende Bischöfe und fanatische Mönche gegen die Tempel, Altäre und Bildsäulen der Heiden wütheten und dieselben schonungslos zerstörten. Später veranstaltete sogar der große Chrysostomus eine Geldsammlung unter den reichen Frauen in Constantinopel, wovon Mönche bezahlt wurden, welche sich nach Phönicien begaben, um die Göttertempel und Bildsäulen zu zerstören. So geschah es denn,

daß so manches Denkmal alter Kunst und früherer Herrlichkeit schon jetzt verschwand und daß der Götterdienst fast gänzlich aus den Palästen so wie überhaupt aus den Städten verbannt wurde: nur hier und da feierten noch auf dem Lande die Freunde der altväterlichen Gebräuche die Feste der Götter. Zwar hatte der ehrwürdige Senator Symmachus mit Geschicklichkeit und Freimüthigkeit gesucht die Sache der alten Götter Roms besonders der Victoria zu vertheidigen; doch sein Bemühen war vergebens gewesen. Denn in einer vollen Sitzung des Senats stellte Theodosius die Frage auf: ob die Verehrung Jupiters oder Christi, die Religion der Römer seyn solle? Daß Jupiter verurtheilt wurde, ist nicht zu verwundern; nicht blos der Gegenwart und des Einflusses des Kaisers wegen, wie einige Schriftsteller meinen, die alle große Veränderungen in der Menschenwelt für Folgen einer wohlberechneten Staatsklugheit halten; sondern Jupiter mußte fallen, weil die Götterverehrung veraltet und unbrauchbar geworden war. Demungeachtet hatten einige Männer, trotz der Gegenwart des Kaisers den Muth sich des alten Gottes anzunehmen; doch die meisten vornehmen Familien giengen nunmehr zum Christenthume über; daher sagt ein alter Kirchenvater: die Grachen, die Pauliner und die Scipionen warfen die Haut der alten Schlange von sich und legten das schneeweiße Gewand der Täuflinge an, sie neigten auch demüthig ihre stolzen Fasces vor den Gräbern der Märtyrer. Rücktritte zu dem alten Götterglauben, sogar Uebertritte zu dem Judenthume müssen demungeachtet noch häufig vorgekommen seyn, weil Theodosius und dessen Nachfolger sich genöthigt sahen verschärfte Befehle gegen einen solchen Abfall zu erlassen. Die Theilung des Reichs, welche Theodosius außerdem noch vornahm, war eigentlich der Hauptsache nach schon früher, durch Constantins Söhne und besonders durch Valentinian geschehen, welcher seinem Bruder Valens den Orient über-

gab. Der Unterschied der morgenländischen Kirche war übrigens schon längst weit tiefer begründet, als die politische Trennung des Kaisers es je vermocht hätte, denn er hatte sich gleich nach den Zeiten der Apostel bereits deutlich genug ausgesprochen.

Da bisher in dieser Einleitung nur von Kaisern fast ausschließend die Rede war; so soll nunmehr auch ein Blick auf die Völker geworfen werden; nur Schade, daß hier die Quellen, woraus die Bemerkungen geschöpft werden können, ziemlich seichte fließen; denn es gehört zu der Eigenheit der alten Darstellungsweise in der Geschichte, daß sie sich lieber mit dem Purpur, als mit dem Bürgergewande beschäftigte.

Von den Völkern des Römerreichs läßt sich übrigens auch im Allgemeinen nichts weiter sagen, als, daß sie alle mehr oder weniger verweichlicht und entartet waren. Zwar hatte ihnen die Vorsehung das Christenthum als ein Mittel zur sittlichen Besserung geschenkt, doch der Keim des Verderbens lag im Ganzen zu tief, in ihm konnte eine solche Idee nicht kräftig emporschließen; daher auch die vielen Auswüchse, welche nicht selten zum Vorscheine kamen, indem nur einzelne jenes Mittel in sich lebendig wirken ließen und auf eine würdige Weise anwendeten.

Besonders beförderte der üppige Hof des Theodosius die Karakterschlaffheit, indem er Vornehme und Geringe zur Nachahmung reizte. Ferner waren die häufigen Einfälle und Verheerungen der immer mehr andrängenden Völker eben nicht geeignet die Einwohner der römischen Provinzen zur Aufsparung ihres Erbgutes und Vermögens zu ermuntern; denn da sie in steter Furcht schwebten, es könne ihnen mit jedem Tage entrissen werden: so vergeudeten sie es lieber in Schwelgerei und im augenblicklichen Prachtschimmer. Sich selbst, ihre Güter und die Ihrigen männlich und muthvoll zu vertheidigen, dafür hatten nur Wenige noch Sinn, die Meisten flohen feige und ließen

Alles im Stiche, um nur ihre Person zu retten; legten doch selbst die Soldaten aus Weichlichkeit ihre Panzer und Helme ab, und sogar die einst so gefürchteten Schwerter und Speere, womit ihre Vorfahren, die alten Römer, die Welt besiegt und unterjocht hatten, wurden ihnen zu schwer. Ammian Marcellin liefert uns eine Schilderung von dem Sittenverderben der Bewohner der Stadt Rom, welches zeigt, wie tief dieselben gesunken waren.

Da es nun durchaus nothwendig geworden war, daß sich das Menschengeschlecht in diesem Theile der Erde wieder erneuerte und verjüngte: so erschienen die germanischen Völkerschaften, welche schon seit Jahrhunderten von Asien aus in wundersamen uns unbekannten Bewegungen hin und herwogten, auch schon mehr als einmal das Römerreich bedroht hatten und setzten sich in demselben fest.

Die Herrscher des weströmischen Reichs von Honorius bis auf Romulus Augustulus, mit Namen hier aufzuführen, verlohnt sich nicht der Mühe; denn sie waren entnervt und karakterlos, gleich der übrigen Masse des Volks, das sogar zu den alten Göttern wieder seine Zuflucht nahm und ihre Gunst durch Opfer zu gewinnen suchte, als der Gothenkönig Alarich im Jahre 408 Rom belagerte.

Eben so wenig brauchen die Herrscher des oströmischen Reichs der Reihe nach aufgeführt zu werden, indem des Erfreulichen nicht viel vorkommt; denn der Hof zu Constantinopel war der Schauplatz der Umtriebe von Hämmlingen, Weibern, Geistlichen und Rennfahrern, wo bald diese bald jene das Uebergewicht zu erringen suchten, einander erhoben und wieder verdrängten, je nachdem ihr jedesmaliger Vortheil es erheischte. Wenn auch ausgezeichnete Regenten, wie Justin und Justinian den Thron bestiegen, so hörten jene Umtriebe doch nicht auf, sie erlangten vielmehr einen noch größern Spielraum. Merkwürdig ist jedoch, daß Justinian durch seinen Schmeichler und Günstling Trebonian, so wie durch dessen Kollegen

ein neues Gesetzbuch entwerfen und Entscheidungen darüber sammeln ließ, wodurch vollends der Rest des alten Römergeistes und der frühern Eigenthümlichkeit verloren gieng. Wie es zu der Zeit am oströmischen Hofe hergieng, davon hat uns Prokopius in seiner geheimen Geschichte eine hinlängliche Schilderung hinterlassen.

Mit Gleichgültigkeit, ja sogar mit geheimen innerm Vergnügen sahen übrigens die Byzantiner dem Falle des weströmischen Reichs zu, nicht ahnend, wie sehr ihre eigene Herrschaft untergraben würde, selbst da noch sorglos dahin lebend, als ihre Grenzen von allen Seiten gewaltig bedroht wurden.

Die germanischen Völkerschaften, die nunmehr an die Stelle der alten Römer traten, hatten entweder die christliche Religion schon zu der ihrigen gemacht, ehe sie in das Herz des Reichs eindrangen, indem eine Menge Anhänger der von der rechtgläubigen Parthei verfolgten und unterdrückten Lehren zu ihnen geflüchtet war und eine Freistätte bei ihnen fanden, von denen sie Unterricht erhielten, aber auch zugleich ihre Meinungen annahmen; daher kam es auch, daß so viele sich zu dem Arianismus bekannten; oder sie hatten die neue Religion durch Kriegsgefangene kennen gelernt; oder sie wendeten sich zum Christenthume, wie sie sich nach und nach in den eroberten Ländern festsetzten. So gewann Valens die Ostgothen, welchen er ein Gebiet an der Donau eingeräumt hatte, für die Lehrmeinung des Arius; ein noch größerer Gewinn war aber der gelehrte und treffliche Ulphilas, dessen reiner Sinn und natürlicher gesunder Menschenverstand die Spitzfindigkeiten der Lehrer für leeren Wortstreit erklärte. Theodor. B. 10. K. 32. Mit dem Christenthume nahmen sie gewöhnlich zu gleicher Zeit die bestehenden kirchlichen Einrichtungen an, auch gebrauchten sie, von ihren eigenen geringen Kenntnissen überzeugt, die Kleriker zu Abgeordneten, um Verträge zu schließen, zu Stellvertretern und zu andern

Staatsämtern; daher kam es auch, daß diese Germanen nicht ihre Sprache zur Kirchensprache machten, sondern die lateinische beibehielten, welche sie vorfanden. Die Einwirkung des Christenthums auf die germanischen Völker, so wie die Rückwirkung ihrer Sitten und Einrichtungen auf die Kirche, hat Planck im 2ten Theile seiner Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung trefflich dargestellt. Die Geschichte über die Verhältnisse der übrigen Völker, zu welchen das Christenthum hindurch drang, ist so unvollständig und lückenvoll auf uns herabgekommen, daß sich fast gar nichts Bedeutendes davon sagen läßt; ob sie aber gleich keine große Rolle in den Zeitereignissen spielten; so zeigte sich das Evangelium vielleicht um so stiller und wirksamer unter ihnen.

§. 2.

Bücherkunde.

a. Allgemeine Schriften, oder solche, die nur überhaupt von den Kirchengebräuchen und Einrichtungen handeln und als Hülfsmittel zu betrachten sind.

De sacrarum literarum communicatione, earumque sensus germanitate, de eccles. cathol. rituum veritate. Autore, Fratre Guil. Bernard Franciscano. Parisiis MDXLVII. 8vo. Kann dienen, um die damaligen Ansichten von der Geschichte der Kirchengebräuche kennen zu lernen.

De traditionibus apostolicis et tacitis, partes tres, una cum prolegomenis et appendicibus ad planiorem omnium in his partibus comprehensorum declarationem adjectis. Autore Hermanno Hamelmanno. Basileae. Sumtibus Hieroni Feyerabend MDLXVIII. fol. Zwar polemischen Inhalts, doch sehr gelehrt und scharfsinnig; — die Richtigkeit der mündlichen Ueberlieferungen, so wie die Widersprüche der Kirchenversammlungen und der Päpste unter einander werden darin

gezeigt, auch die Entstehung der Kirchengebräuche häufig berührt.

Boetii Epenis antiquitates ecclesiasticae Duaci. MDLXXVIII. 8vo. 2 tom. Eins der ältesten Bücher über die kirchlichen Alterthümer, aber mehr aus kirchenrechtlichem, als geschichtlichem Gesichtspunkte betrachtet.

Positiones theologicae de caeremoniis ecclesiasticis in genere. A. Jodoco Lorichio collectae atque digestae. Ingolstadii MDLXXX. 4to. Nicht ohne Scharfsinn und Gelehrsamkeit.

Summa catholicae fidei, apostolicae doctrinae et ecclesiasticae disciplinae, nec non totius juris canonici. Autore Petro Crespetio Coelestino; aucta et recognita opera et diligentia Caroli Campiony. Lugduni apud Joannem Pillehotte. MDXCVIII. Eine Art Lexikon, worin die kirchlichen Gegenstände alphabetisch geordnet sind.

Danielis Chamieri Delphinatis Panstratiae catholicae, sive controversiae de religione adversus Pontificios. Genevae MDCXXVI. 4 tom. fol. Eines der gelehrtesten Werke des siebzehnten Jahrhunderts, das mit einsichtsvoller Geschichtskunde geschrieben ist.

De prudentia veteris ecclesiae lib. tres ex antiquitate ecclesiae. Auctore Nicolao Vedelio S. S. theolog. Doct. et Prof. apud Davatrienses. Amstelodami MDCXXXIII. Zeigt aus der Kirchengeschichte, welchen Nachtheil die Unklugheit und welchen Vortheil die Klugheit in kirchlichen Angelegenheiten, nach seiner Meinung, gebracht haben soll.

Aloysii Novarini Veronensis clerici regul. Electa sacra, in quibus antiquitates plurimae in lucem eru-

untur. Lugduni MDCXXXIX. fol. Berührt mehrere Kirchengebräuche.

De mysticis Galliae scriptoribus multiplicique in ea Christianorum rituum origine selectae dissertationes. Auth. Andrea du Saussay. Parisiis MDCXXXIX. 4to. Saussay wendet darin viele Mühe an, um zu beweisen, daß die Gebräuche der römischen Kirche schon zu den Zeiten der Apostel ihren Ursprung genommen haben.

Samuelis Petit, Libri III. in quibus varia veterum scriptorum loca quaedam ad philologiam, jurisprudentiam et utriusque ecclesice Jud. atque Christ. historiam pertinentia illustrantur, aut emendantur. Parisiis MDCXLII. Enthält manche brauchbare Bemerkungen über die christlichen Alterthümer.

Roma ex ethnica sacra. Romae MDCLIII. 8vo. Ein Wegweiser für die damaligen Zeiten, aber mit vielen gelehrten Nachweisungen zur Kenntniß der Kirchengebräuche ausgestattet.

Le sacre memorie di Ravenna antica, le scrisse Girolamo Fabri. In Venetia MDCLXIV. 4to. Ravenna, so reich an christlichen Alterthümern, verdient die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher.

Notizia de Vocaboli ecclesiastici con la dichiarazione delle ceremonie e origine delli riti sacri, voci barbare e frasi usate da santi padri, concilii e scritori ecclesiasticii, raccolta da Domenico Magri Maltese. In Roma MDCLXIX. Der Verfasser hat auf dem Titel zu viel versprochen.

De communione veteris ecclesiae syntagma ex bibliotheca Joannis Jonstoni Doct. medic. Amstelae-

dami MDCLXVIII. Eine kleine Schrift, welche aber zeigt, wie vertraut der Arzt Jonston sich mit den Kirchenvätern gemacht habe.

Jo. Christfred Sagittarius S. S. theol. D. et Sup. Alteburg. Disputationes academ. habitae in inclyta Salana. Alteburgi MDCLXXI. 4to.

Instructiones historicae theol. de doctrina Christi et variorum statu, ortisque erroribus et controversiis, jam inde a temporibus apostolorum ad tempora usque seculi decim. septim. priora. Studio Joan. Forbesii a Corse S. S. theol. Doct. in acad Aberdoniensi. Genevae MDCLXXX. fol. Ein gelehrtes Werk.

Melchioris Leydeckeri S. S. theol. D. Historia ecclesiae Africanae illustrata, qua ecclesiae Africanae origo, status, variaque illius fata et interitus exponuntur. Ultrajecti MDCLXXX. 4to. Mit vieler Genauigkeit zusammengetragen, was zur Geschichte der afrikanischen Kirche gehört.

Joh. Bapt. Casalii Romani de profanis et sacris veteribus ritibus. Francofurti MDCLXXXI. 4to.

Nova bibliotheca auctorum ecclesiasticorum, eorum vitae historiam, operum catalogum, criticen et chronologiam complectens, ac eorum, quae continent compendium super eorum cum stylo tum doctrina judicium, nec non var. op. edit. enumerationem. Auct. D. Ellies Dupin. Parisiis MDCLXXXXII. 4to. Enthält nicht blos eine Anzeige der Kirchenschriftsteller, sondern auch Bemerkungen über die Kirchengebräuche.

Stephani Morini Cadomensis dissertationes octo in quibus multa sacrae et profanae antiquitatis monumenta explicantur. Genevae MDCLXXXIII. 12.

Tobiae Pfanneri observationes ecclesiasticae. Jenae MDCXIV. 16. Treffliche Abhandlungen über mehrere Gegenstände des christlichen Alterthums.

Casp. Sagittarii introductio in historiam eccles. et singulas ejus partes. 2. tom. MDCXCVIII et MDCCXVIII. Zur Bücherkunde brauchbar.

Joh. Andr. Quenstedii: antiquitates biblicae et ecclesiasticae. Wittebergae MDCXCIX. 4to. Enthält viele gelehrte Bemerkungen, doch ohne die zur Ordnung und Uebersicht gehörige Beachtung der Zeit und des Orts.

Hierolexicon reale collectum moderante Adamo Rechenbergio. Lipsiae MDCCXIV. 4to. Zum Nachschlagen.

Lettere ecclesiastiche di Monsignor Pompeo Sarnelli. In Venezia MDCCXVI. Enthält eine Menge gelehrter Abhandlungen.

Breviarium historico chronolog. criticum, illustriora pontificum Romanorum gesta, conciliorum generalium acta, nec non complura cum sacror. rituum antiquae ecclesiae tum disciplinae capita comptectens. Collecta opera Francisci Pagi. Antwerpiae MDCCXVII. Sehr gut.

Jo Frontonis Paris. cancellarii: epistolae et dissertationes eccles. cum praefatione Jo. Fabricii. Hamburgi. sumtu Chr. Liebezeit MDCCXX. 8vo. Ent-

hält mehrere Briefe und Abhandlungen, die christlichen Kirchengebräuche betreffend.

The works of Walter Moyle Esqu. none of which were ever before published 2 vol. London, printed for Darby MDCCXXVI. 8vo. Es kommt darin Mehreres von den kirchlichen Einrichtungen vor.

De sacris Christianorum publicis pariter ac privatis tractat. hist. publ. Autore M. Salomone Stepnero. Lipsiae MDCCXXVII. 16. Ein kleines, gutgeschriebenes, aber selten gewordenes Buch.

Histoire generale des auteurs sacrés et ecclesiastiques des conciles etc. Par le rev. Pére. D. Remy Cellier. Benedictin de la congregat. de S. Vanne. A. Paris. chez Pierre Augustin le Mercier MDCCXXIX. 4to.

Glossarium ad criptores mediae et infimae latinitatis. Auctore Carlo Dufresne Domino du Cange. Parisiis MDCCXXXIII. fol. Zum Nachschlagen.

Eben so: Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis duos in tomos digestum. Auctore Carolo Dufresne Domino du Cange. Lugduni MDCLXXXVIII. fol.

Dissertatio philologica, qua nonnulla monumenta sacrae vetustatis ex Museo Victorino deprompta vulgantur, expenduntur et illustrantur. Romae MDCCLI. Der Verfasser dieser Schrift war Franciscus Victorius selbst, und sie zeigt von seiner gelehrten Kenntniß der christlichen Alterthümer.

De vero ecclesiae sensu circa sacrar. caeremoniar. usum, reverend. episcopi Josephi Suessionensis opus-

opusculum accessit dissertatio Josephi Aloysii Assemanni de sacris ritibus. Romae MDCCLVII. 4to. Mit vielen gelehrten Bemerkungen versehene Streitschriften gegen de Vert und dessen Werk exercitatio simplex, litteralis et historica caeremoniarum etc.

De la religion Chretienne traduit de l'Anglois de Mr. Addison avec un discours preliminaire des notes et dissertations, par Gabriel Seigneur de Correvon. A Lausanne chez Pierre Verney 1757. 8vo. Die Noten sind voller trefflicher Bemerkungen.

Joh. Alberti Fabricii bibliographia antiquaria, sive introductio in notitiam scriptorum, qui antiquitates illustrarunt. Hamburgi MDCCLX. 4to. Ein Hauptwerk zur Kenntniß der Schriftsteller.

Lexicon polemicum. Auctore Joanne Sianda a Monteregali, edit. secund. Romae MDCCLX. 2 tom. 4to. Zum Nachschlagen.

Antiquitatum Christianarum institutiones nova methodo in quatuor libros tributae. Auctore Julio Laurent. Salvaggio, presbytero Neapolitano. Patavii MDCCLXXXVI. 4to. Dieses Werk wurde in der einseitigen Absicht geschrieben, um Binghams origines et antiquitates zu widerlegen, erreichte aber seine Absicht auf keine Weise. Schade jedoch, daß Salvaggio durch die beengenden Fesseln des römischen Kirchenthums beschränkt war, denn es fehlt ihm nicht an Kenntnissen und besseren Einsichten.

Die Geschichte der freien Künste und Wissenschaften in Italien, von Christ. Joseph Jagemann. Leipzig 1778. Für diesen Zeitraum gehört besonders der 2te Band.

Opuscoli eruditi Latini ed Italiani del P. M Giuseppe Allegranza raccolti ed pubblicati dal P. D. Isidoro Bianchi. Cremona MDCCLXXXI. 4to. Der Verfasser hatte ganz Italien mehrere Jahre lang durchreiset, um kirchliche Alterthümer aufzusuchen; seine Beschreibungen würden einen noch größeren Werth haben, wenn er nicht mit Augen des Vorurtheils gesehen hätte.

Onomasticon rituale selectum in usum cum cleri, tum studiosae eccl. antiquitat. juventutis. Auct. Francisco Ant. Zaccaria. 2 tom. Faventiae MDCCLXXXVII. 4to. Viel Gelehrsamkeit, aber noch mehr Vorurtheile sind darin enthalten.

Histoire de l'eglise Gallicane. Par le P. Jaques Longueval. A Nismes et Toulouse MDCCLXXXII. 8vo. Der 1ste, 2te und 3te Theil gehört für diesen Zeitraum.

Dizionario filosofico della religione, opera del celebre signor Abate Nonnotte. Venezia 1792. 4 vol Eine Uebersetzung aus dem Französischen, und enthält mehrere Abhandlungen über kirchliche Einrichtungen.

Dissertazione sopra i vantaggi che puo trarre un theologo dallo studio delle Christiane antichita e particular mente di quelle che si conservano nel Veronese, da Pietro Paolo Dottore Scadellini. Venetiis MDCCXCVII. 4to. Eine Rede in der Akademie degli Actofoli gehalten und ist der logica sacr. theol. des Zabei angehangen.

Genie du Christianisme ou beautés de la religion Chrétienne par François Auguste Chateaubriand, cinquieme edit. A Lyon de l'imprimerie de Ballanche père et fils 1809. 5 P. Der erste Theil enthält die An-

sichten des Verfassers von den sieben Sakramenten der katholischen Kirche, welche wohl phantasiereich, aber nicht theologisch, noch weniger geschichtlich sind. Der zweite handelt von dem Einfluße des Christenthums auf die Poesie. Der dritte von der Musik, den Gemälden, Gebäuden und den Wissenschaften. Der vierte von den Kirchengeräthschaften, dem Gesange, Gebete, den Fasten, dem Begräbnisse, den Mönchen und Ritterorden, wobei besonders die Jesuiten und Trappisten herausgestrichen werden, so wie ihre Dienste gerühmt, welche sie der Menschheit geleistet haben sollen? Der fünfte enthält litterarische Notizen und eine Vertheidigung des ganzen Werks.

Skizzen der allgemeinen Geschichte; Vorlesungen gehalten im Winter 1811. von D. Hans Carl Dippold, nach seinem Tode herausgegeben. Berlin bei Julius Eduard Hitzig. 8vo. 1812. 2 Bde. Der 2te Band enthält treffliche Winke über das Christenthum und dessen Einfluß auf die Menschheit.

Mysteriosophie, oder über die Veredlung des protestantischen Gottesdienstes durch die Verbindung eines einfachen, erhabenen innern Akts mit der Predigt. Von Georg Conrad Horst. Frankfurt a. M. 1817. 8vo. 2 Thle. Einer unserer ausgezeichnetsten Gottesgelehrten hat die willkührliche Darstellung des Christenthums, das Ungeschichtliche, Unhaltbare und Halbmystische in derselben, sehr scharfsinnig in der Jenaer Litteraturzeitung beurtheilt.

Die christlichen Alterthümer, von Dr. Joh. Christ. Wilh. Augusti. Leipzig 1819. 8vo. Neue Umarbeitung von Baumgartens Alterthümern.

Die Agape oder der geheime Weltbund der Christen, von Klemens in Rom unter Domitians Regierung gestif-

tet; dargestellt von Dr. August Kestner. Jena bei August Schmid. 1819. 8. Dem Verfasser scheint plötzlich der Gedanke aufgegangen zu seyn, daß neben der öffentlichen Kultur des Menschengeschlechts, noch eine geheime, sich in vielfacher Gestalt durch die Jahrhunderte hindurch geschlungen habe. Mit dieser Idee waren alle höher Gebildete längst schon vertraut, und Fichte hatte sie in seinen Briefen an Constant klar ausgesprochen. Der Signatstern, Sarsema und dergleichen Machwerke, sind aber nicht geeignet, auf diesen verschlungenen Wegen als Führer zu dienen; das Studium der alten Mysterien, verbunden mit der eigenen Einsicht und der schon erworbenen Bekanntschaft mit den Schriften der Kirchenväter, würden gewiß den Verfasser weit sicherer geleitet haben; wie die Zugabe, eine Charakteristik des Christenthums enthaltend, in der That zeigt.

Zweiter Abschnitt: von Constantin dem Großen bis auf den römischen Bischof Gregor den Großen. 591. Weitere Ausbildung der Gebräuche und Einrichtungen, indem das Kirchenthum schon ein bedeutendes Uebergewicht über die Religion erlangte.

---

b. Quellen.

Eusebii Pamphili, Socratis Scholastici, Hermiae Sozomeni, Theodoreti et Evagrii item Philostorgii et Theodori lectoris opera, quae extant historiae ecclesiasticae, Graece et Latine in tres tomos distributa, Henricus Valesius illustravit, Gulielmus Reading novas elucidationes adjecit. Cantebrigiae MDCCXX. fol. Für diesen Zeitraum gehört das Leben Constantins und die Rede zu dessen Lobe: beide Schriften sind ein Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung des bischöflichen Hofmanns gegen seinen kaiserlichen Gönner, welche zugleich für die Geschichte der Kirchengebräuche

und Einrichtungen nicht unwichtig sind, ob ihrer gleich nur beiläufig erwähnt wird.

Σωκρατους σχολαστικου και Ἑρμειου Σωζομενου ἐκκλησιαστικη ἱστορια. Henricus Valesius Graecum textum collatis Ms. codicibus emendavit, Latine vertit et annotationibus illustravit. Parisiis MDCLXXXVI. fol. Sokrates, ein Sachwalter in Constantinopel, setzte die Kirchengeschichte des Eusebius bis zum Jahre 439. fort; da er sein Augenmerk besonders auf die Streitigkeiten gerichtet hatte, welche damals die Gemüther der Christen beschäftigten und in heftige Bewegung setzten; so nimmt er auf die Kirchengebräuche wenig Rücksicht. Das Wenige ist aber um so mehr zu beachten, weil er zwar nicht vorurtheilslos ist, doch als Novatianer in Erzählung der Begebenheiten strenger gewissenhaft zu seyn scheint.

Hermias Sozomenus war ebenfalls ein Sachwalter zu Constantinopel; seine Kirchengeschichte geht vom Jahre 323 — 423.; in derselben kommt Mehreres über die kirchlichen Gebräuche und Einrichtungen vor; doch kann man ihm nicht unbedingt glauben, weil er selbst leichtgläubig war, und eine Menge mährchenhafter Erzählungen aufnahm.

Theodoreti beati episcopi Cyri, opera omnia ex recensione Jacobi Sirmondi, denuo edidit. Joh. Lud. Schulz, Prof. in acad. Fridericiana. Halae MDCCLXIX. 8vo. Seine Geschichte geht vom Jahre 322 — 427., ob er gleich von dem Aberglauben seiner Zeit, so wie von mönchischen Ansichten nicht ganz frei ist, so fehlt es ihm nicht am Scharfsinne; auch war er ein Schüler des Chrysostomus und Freund des Nestorius gewesen; es ist daher schade, daß er so wenig von den Kirchengebräuchen seiner Zeit spricht.

Die Kirchengeschichte des Theodorus, welche da anfängt, wo Sokrates aufhörte, ist leider nur im verstümmelten Auszuge noch übrig.

Evagrius, ein Rechtsgelehrter zu Antiochien, setzte die Geschichte des Sokrates und Theodorit bis zum Jahre 594. fort. Von Wundergeschichten weiß er genug zu erzählen, desto weniger aber von den kirchlichen Gebräuchen und Einrichtungen seiner Zeit.

Philostorgii Cappadocis, veteris sub Theodosio juniore scriptoris ecclesiastici hist. Libri XII. edidit Jacob. Godofredus. Genevae MDCXLIII. 4to. Philostorgius, ein Arianer, von der Parthei der Eunomianer; sehr schade ist es, daß seine Kirchengeschichte, die mit den alexandrinischen Streitigkeiten beginnt, von den Orthodoxen gleich den übrigen Schriften der Häretiker ist vernichtet worden; denn was uns unter seinem Namen noch übrig geblieben, ist ein dürftiger Auszug, welchen der Patriarch Photius in Constantinopel machte, und der noch dazu ziemlich verunstaltet seyn mag.

Ἀθανασιου Ἀρχιεπισκοπου Ἀλεξανδρειας τα ευρισκομενα ἁπαντα. Athanasii Archiepiscopi Alexandrini opera, quae reperiuntur omnia. Parisiis sumtibus Michaelis Sennii MDCXXVII. fol. Eine ältere Ausgabe MDXXIX. bei Jean Petit. Die Schriften dieses rüstigen Kämpfers in den alexandrinischen Streitigkeiten, handeln hauptsächlich von spekulativ-religiösen Gegenständen, von der Gleichwesenheit des Sohnes, der Menschwerdung des Wortes, der Unerschaffenheit des heiligen Geistes, der göttlichen Dreiheit in der Einheit u. s. w. Eingestreut finden sich einige Nachrichten über kirchliche Gebräuche; es wäre aber sehr zu wünschen, daß er ausführlicher darüber geschrieben hätte, weil er auf seinen

weiten Reisen Gelegenheit genug hatte, die Verschiedenheit derselben an den einzelnen Orten zu bemerken.

Julius Firmicus Maternus: de errore profanarum religionum ex recensione Jac. Gronovii. Lugduni Batavorum MDCCIX. 8vo. War aus Sicilien gebürtig und schrieb als Heide acht Bücher über die Mathematik, wurde später ein Christ und widmete im Jahre 340. dem Kaiser Constantius die eben angezeigte Schrift; sie sollte die Heiden widerlegen und zugleich den Kaiser nebst seinem Bruder Constans bewegen, mehr Schärfe anzuwenden, um dem verfallenen Götterdienste vollends den Rest zu geben. Sie kann dienen, um den Geist, so wie die Art und Weise kennen zu lernen, wie die Väter und Schriftsteller dieses Zeitraums die Heiden bekämpften.

Optati Milevitani episcopi, opera cum observationibus et notis G. Albaspinaei, Frid. Balduini, Barthii, Casauboni et Priorii, Parisiis MDCLXXXIX.

Eine neuere Ausgabe des Werkes de schismate Donatistarum, opera et studio Ludw. Ell. Du Pin. Antwerpiae MDCCII. Zur Kenntniß der donatistischen Streitigkeiten unentbehrlich, von Kirchengebräuchen aber nur wenig erwähnt.

Hilarii Pictavorum episcopi opera, studio et labore monachorum ordine St. Benedicti a congregatione St. Mauri. Parisiis MDCXCIII.

Ἰουλιανου αὐτοκρατορος σωζομενα. Juliani imperatoris opera, quae supersunt omnia edidit Ezech. Spanhemius. Lipsiae MDCXCVI.

Neuere Ausgabe von Heusinger. Gotha 1736. Da die Christen wohl gleich nach dem Tode dieses Kaisers Sorge getragen haben mögen, daß seine Werke, gegen ihre

Religion gerichtet, nicht verbreitet würden; so ist nur dieses Wenige auf uns gekommen.

Λιβανιου σοφιςου προγυμνασματα και μελεται. Libanii Sophistae praeludia oratoria LXXII. declamationes XLV. et dissertationes morales edid. Frederic. Morellus. Parisiis MDCVI. fol. 2 tom. Er war der Lehrer und Lobredner des Kaisers Julian, und seine Schriften liefern eine Sittenschilderung der damaligen Zeit.

Asterii episcopi Amaseae homiliae Graece et Latine nunc primum editae. Philippo Rubenio interprete. Antwerpiae MDCCXV. 4to. Asterius lebte zur Zeit des Kaiser Julian, fünf Homilien sind von ihm noch übrig.

Θεμιςιου λογοι ΛΓ. Themistii orationes XXXIII. Parisiis MDCLXXXIV. fol. Ein angesehener Redner seiner Zeit; ihm zu Ehren hielt der Kaiser Constantius selbst eine Rede, natürlich mußte Themistius seinen Gönner ebenfalls erheben. Das größte Lob, welches sich beide beilegen, ist die Kenntniß der Philosophie; des Christenthums geschieht gar keine Erwähnung. Uebrigens können seine sämmtlichen Schmeichelreden zur Kenntniß des damaligen Zeitgeistes dienen.

Του εν αγιοις πατρος ημων Βασιλειου, αρχιεπισκοπου Καισαρειας Καππαδοκιας τα ευρισκομενα παντα. Basilii Caesareae Cappadociae Archiepiscopi opera omnia. Opera et studio Juliani Garnier, presbyteri et monachi Benedictini. Parisiis MDCC. fol. Basilius wegen seiner Beredsamkeit, seiner Frömmigkeit und seines Einflußes auf die Christenheit, der Große genannt, müßte auch hier als Liturg oben anstehen, wenn nicht

gerade diese seine Schriften durch Zusätze gänzlich entstellt wären.

Γρηγορίου Ναζιανζηνου τα ἑυρισκομενα. Gregorii Nazianzeni theologi opera, edidit Jacobus Billius. Parisiis MDCXXX. 2 tom. Ein Philosoph, Redner und Dichter; für die Kirchengebräuche ist aber wenig bei ihm zu finden.

Gregorii Nysseni fratris Basilii M. opera omnia, quae reperiri potuerunt Graece et Latine, primum Mss. eodd. in lucem edita. Parisiis apud Claudium Morellum MDCXV. fol. 2 tom. Bruder des Basilius mit dem er gleiche philosophische Bildung in der Jugend erhielt; seine Schriften enthalten Homilien und dogmatische Abhandlungen.

Περι τον κατα τον θεον νομιον γενομενου κατ' ἐνιαυτον ἁγιου και σωτηριωδους πασχα και των τουτου ζητηματων συντομος μετα ἀποδειξεως ἀπολυσις Θεοφιλου ἐπισκοπου Ἀλεξανδριου. Für die Zeitrechnung brauchbar.

Του ἁγιου Ἐπιφανιου ἐπισκοπου Κωνσαντειας Κηπρου κατα αἱρεσεων ὀγδοηκοντα. Epiphanii episcopi Constantiae contra haereses LXXX. Basileae MDXLIV. fol. Die Pariser Ausgabe MDCXXII. Epiphanius gehört unter die wenigen, welche uns einige dürftige und unsichere Nachrichten über die Gebräuche der Häretiker jener Zeiten hinterlassen haben.

Sancti patris nostri Ephraem Syri opera omnia, quae restant Graece, Latine, Syriace in sex tomos distributa ad Mss. codd. Vaticanos aliosque castigatos, multis aucta interpretatione, praefationibus, notis, variantibus lectionibus illustrata. Syriacum tex-

tum recensuit Petr. Benedictus. Romae MDCCXXXVII fol. Später fortgesetzt von Stephan Assemann.

S. Ephraim Syrus Graece ex codicibus Boldlejanis. Oxoniae MDCCIX. Seine Schriften sind in homiletischer Hinsicht zu brauchen.

Ammiani Marcellini opus castigatissimum nuper a Petro Castello instauratum. Augustae Vindelicorum MDXXXIII.

Ammiani Marcellini rerum gestarum Libri XVIII. recogn. a Jacobo Gronovio. Lugduni MDCXCIII. Die älteste Ausgabe ist vom Dichter Sabinus in Rom 1474. Ammian diente im Heere und wurde vom Kaiser Constantius zu verschiedenen Gesandschaften gebraucht; den Julian begleitete er auf dem Kriegszuge nach Persien, lebte dann in Zurückgezogenheit, begab sich nach Rom und schrieb daselbst eine römische Geschichte in 31 Büchern, welche vom Nerva bis zum Tode des Valens reicht. Seine Schreibart ist die eines Soldaten, welcher Geschäftsmann geworden, daher offen und doch umsichtig; aus seinem Werke, besonders aus dem 14ten und 28sten Buche kann man die verderbten Sitten der damaligen Römer kennen lernen.

Zenonis episcopi Veronensis sermones editi a Petro et Hieronymo fratribus Bellerini MDCCXXXIX. 4to. In seinen kurzen Reden finden sich einige Andeutungen über das Pascha und die Taufe.

Μακαριου του Αιγυπτιου ὁμιλιαι πνευματικαι. Macarii Aegyptii homiliae spirituales. Parisiis MDCXXII. fol. Für die Homiletik.

Του ἐν ἁγιοις πατρος ἡμων Κυριλλου Ἱεροσολυμων ἀρχιεπισκοπου τα εὑρισκομενα παντα. Cyrilli ar-

chiepiscopi Hierosolymitani opera, quae adsunt omnia et ejus nomine circumferuntur. Cura et studio Antonii Augustini Tauttée presbyteri Benedict. Parisiis MDCCXX. fol. Zur Berichtigung gehören aber hierzu: Vindiciae Cyrilli Hierosolym. adversus recentem ejus editorem Touttaeum in Deylings observat. Lipsiae MDCCXXXVI. Eine weit vorzüglichere Ausgabe, die zur Vergleichung nothwendig ist, hat Thomas Milles zu Oxford 1703. herausgegeben. Die Katechesen des Cyrill sind ein Hauptwerk zur Kenntniß der Taufgebräuche im Morgenlande.

Latini Pacati Drepanii, Panegyricus cum notis integris et animadversionibus criticis: curante Joannis Arntzenio Jcto. Amstelaedami MDCCLIII. 4to. Eine Lobrede auf den Kaiser Theodosius den Großen, im Senate zu Rom nach der Besiegung des Maximus gehalten, sie ist voller Schmeicheleien, doch geschieht des Christenthums mit keiner Silbe Erwähnung, welches das einzige Auffallende darin ist.

Μακαριου Βασιλειου ἐπισκοπου Σελευκιας τα σωζομενα ἁπαντα. Basilii Seleuciae Isauriae episcopi opera, quae extant Parisiis MDCXXII. fol. Homilien über einzelne Bibelstellen.

Ambrosii Mediolanensis opera omnia denuo accuratissime revisa et noviter impressa. Curante F. Conrado Leontario Mulbronnens. Basileae MDCVI. 4to. 3 tom. Eine frühere Ausgabe hatte Joh. de Amorbach MCCCCXCII. besorgt. In seinen Werken finden sich einige eingestreute Bemerkungen über die kirchlichen Gebräuche und Einrichtungen.

Gaudentii Brixiae episcopi sermones, recens. Paulus Galeardus cononicus Brixianus. Patavii MDCCXX. 4to. Gaudentius war ein Zeitgenosse des Ambrosius.

D. Magni Ausonii Burdigalensis opera, Jacobus Tollius recensuit. Amstelodami MDCLXXI. 8vo. Verdient schon wegen des schönen Morgengebets, welches ihm zugeschrieben wird, eine Stelle.

Aurelii Augustini Hipponensis episcopi opera omnia. Opera et studio monachor. ordinis Benedictini e congregat. S. Mauri. Parisiis MDCLXXXIX. fol. Bei ihm finden sich mehrere Nachrichten über die Gebräuche in der afrikanischen Kirche.

Hieronymi Stridoniensis opera omnia, quae extant. Mariani Victorii Beatini episcopi Amerini labore et studio ad fidem Mss. et vetustor. exemplarium emendata, argumentis et scholiis illustrata edit. noviss. Coloniae Agrippinae MDCXVI. fol. Einer der fruchtbarsten christlichen Schriftsteller, dessen Nachrichten über die Mönchseinrichtungen im Morgenlande zu beachten sind.

Ruffini Aquilejensis presbyteri opera, quae extant. Parisiis MDLXXX. fol. tom 2. Ruffinus übersetzte die Kirchengeschichte des Eusebius in das Lateinische, und führte sie bis zum Tode Theodosius des Großen fort; über die Kirchengebräuche kommt Einiges vor.

Aurelii Prudentii Clementis V. C. opera omnia nunc primum cum cod. Vatic. collata, praefatione, variantibus lectionibus, notis ac rerum verborumque indice locupletissimo aucta et illustrata. Parmae MDCCLXXXVIII. 4to. Prudentius war Praefectus prae-

torio und scheint ein besserer Christ als Dichter gewesen zu seyn, denn als solcher ist er hart, weitschweifig und oft sehr matt; doch für die Geschichte der Kirchengebräuche nicht unwichtig.

Pontii Meropi Paulini Nolani episcopi opera: curante Jo. Bapt. Lebrun. Parisiis MDCLXXXV. 4to. Paulinus wurde aus einem Konsul, welche Würde freilich nur noch ein bloßer Schatten der altrömischen war, ein Mönch, zuletzt Bischof zu Nola in Campanien; früher hatte er den Dichter Ausonius zum Lehrer gehabt, dem er auch nachzuahmen strebte. Ueber Kirchengebräuche kommt Manches bei ihm vor.

Παλλαδιου ἐπισκοπου Ἑλενουπολεως ἡ προς Λαυσωνα τον πραιποσιτον ἱςορια περιεχουσα βιους ὁσιων πατερων. Palladii episcopi Helenopoleos historia Lausiaca. Joannes Meursius primus Graece nunc vulgavit. Lugduni Batavor. Ein Schüler des Evagrius, erst Mönch und dann Bischof; seine Schrift ist an den Oberkämmerer Causus gerichtet, woher sie den Namen hat, und dient zur Kenntniß des damaligen Zeitgeistes.

Sulpicii Severi opera quae extant omnia duobus tomis distributa. Lipsiae MDCCIX. 8vo. Ein Presbyter in Aquitanien und Freund des Paulinus von Nola; von ihm haben wir eine Heiligengeschichte und eine Lebensbeschreibung des heiligen Martinus. Beide sind aber voll des gröbsten Aberglaubens, denn seiner Erzählung zufolge müßte der heilige Martin mehr Wunder und größere Thaten verrichtet haben, als alle Apostel zusammengenommen. In seiner Schreibart sucht er dem Sallustius nachzuahmen, bleibt aber, wie leicht zu erklären, weit hinter ihm zurück.

Του ἐν ἁγιοις πατρος ἡμων Ἰωαννου Χρυσοστομου ἀρχιεπισκοπου Κονσταντινουπολεως ἁπαντα τα εὑρισκομενα. Joannis Chrysostomi archiepiscopi Constantinopolitani opera omnia in duodecim tomos distributa, in lucem emisit Fronto Ducaeus. Francofurti ad M. MDCXCVIII. 6 tom. fol. Seine Schriften sind eine Hauptquelle für die Geschichte der Gebräuche in der morgenländischen Kirche.

Joannis Nepotis Sylvani Hierosolym. episcopi opera omnia collecta per Petrum Wastelium. Bruxellae MDCXLIII. fol. 2 tom. Johannes war ein Zeitgenosse des Chrysostomus; die Aechtheit seiner Werke ist aber sehr zweifelhaft, und wenn sie auch nicht durchaus ein Machwerk der Carmeliter seyn mögen; so haben sie doch eine Menge Zusätze erhalten, besonders die Schrift über die Mönche, und Wastel mühet sich in Beweisen vergebens ab, um dieselben in Schutz zu nehmen.

Συνεσιου ἐπισκοπου Κυρηνης ἁπαντα τα εὑρισκομενα. Synesii episcopi Cyrenes opera, quae extant omnia. Lutetiae Parisior. MDCXL. fol. Synesius war ein Schüler der berühmten Hypatia; seine Schriften sprechen am besten die Vermischung der griechischen Philosophie mit dem Christenthume aus; auch einige Homilien sind von ihm übrig.

Ευναπιου του Σαρδιανου βιοι φιλοσοφων και σοφιστων. Eunapius Sardianus de vitis philosophorum et sophistarum. Antwerpiae MDXCVI. 8vo. Einige Stellen über die Mönche und Reliquien kommen darin vor.

Ζωσιμου Κομητος και ἀποφισκοσυνηγορου ἱστοριας νεας βιβλοι ἑξ. Zosimi comitis et exadvocati historiae novae libri sex, notis illustrati. Oxonii e theatro Sheldoniano MDCCXXIX. 8vo. Eine vorzüg-

liche Ausgabe ist auch von Reitemeier in Leipzig 1784. Die Geschichtsbücher des Zosimus haben für uns, der Vergleichung wegen, einen Werth, weil er als Götterverehrer mit andern Augen sah, als die christlichen Schriftsteller.

Cyrilli Alexandriae archiepiscopi opera in VI. tomos tributa. Cura et studio Joan. Auberti, Laudonensis ecclesiae presbyteri Canonici. Lutetiae MDCXXXVIII. fol. Ausser einigen Homilien, besonders am Paschafeste, ist wenig in seinen vielen Werken zu finden, was auf die Gebräuche Bezug hätte, da er sich ausschließend mit dogmatischen Gegenständen beschäftigt.

Των ἁγιων πατρων Μαρκου ἐρεμιτου και ἀσκητου. Νικολαου Ἡσιχιου πρεσβυτερου, τα εὑρισκομενα συγγραμματα. Parisiis MDLXIII. apud Guil. Morilium. 8vo.

Codex Theodosianus cum perpetuis commentariis Jacobi Gothofredi, edit. nova. Lipsiae sumtibus Maur. Georg. Weidmanni MDCCXXXVII. fol. Hierher gehört besonders der sechste Theil, der die Gesetze enthält, welche auf die kirchlichen Angelegenheiten Bezug haben.

Pauli Orosii presbyteri Hispani adversus paganos historiarum libri septem. Illustravit Sigbertus Havercampus. Lugduni Batavorum MDCCXXXVIII. 4to. Er vertheidigt das Christenthum gegen die Beschuldigung, daß seit dessen Einführung alles Unglück in das Römerreich eingebrochen sey, dient übrigens zur Kenntniß des Zeitgeistes.

Joannis Cassiani opera omnia cum commentariis D. Alardi Gazaei Coenobitae Vedastini ordinis S. Benedicti. Alrebati MDCXXVIII. Spätere Aus-

gabe zu Paris 1642. Fol. Für die Geschichte des Mönchswesens.

S. Petri Chrysologi archiepiscopi Ravennatis sermones edidit Sebastianus Pauli. August. Vindelicor. MDCCLVIII. fol. Für die Geschichte der Homiletik.

Salviani Massiliensis opera. Curante Cunrado Rittershusio Altorfii MDCXI. 8vo. Salvian war aus Köln und wurde später Presbyter zu Marseille; es ist schade, daß seine Reden über die Sakramente und die vorzüglichsten Kirchengebräuche verloren gegangen sind.

Leonis Magni Romani pontificis ejus nominis primi. Maximi Taurinensis episcopi et Petri Chrysologi Ravennatis episcopi opera omnia, quae reperiri potuerunt. Parisiis MDCXIV. 4to.

Hierzu gehört: de veris operibus Leonis M. et Prosperi Aquitani dissertationes criticae. Auctore Jos. Antelmio. Lutet. Paris. MDCLXXXIX. 4to. In Leos Werken kommt einiges über die Kirchengebräuche vor.

Prosperi Aquitani S. Augusti discipuli opera omnia. Parisiis MDCCXI. fol.

Gennadii Massiliensis presbyteri liber de ecclesiasticis dogmatibus. Veteris cujusdam theologi homiliae sacrae. Marcialis episcopi Lemovicensis epistolae, promulgavit Geverhartus Elmenhorstius. Hamburgi MDCXIV. 4to.

Ἐπιστολαι του ἁγιου Ἰσιδορου του Πελουσιωτου. Isidori Pelusiotae epistolar. mille ducentar. libri nunc primum Graece editi, quibus accessit latina clarissimi viri

viri Jacobi Billii interpretatio. Parisiis MDLXXXV. fol. Eine neuere Ausgabe zu Venedig 1745.

In den Briefen des Isidorus finden sich einige Nachrichten über die Gebräuche, besonders über das Mönchsleben.

Diversarum gentium historiae antiquae scriptores tres, Jornandes episcopus, de regnorum ac temporum successionibus ejusdem historia de Gothorum origine. Isidorus Hispalensis, de Gothis, Vandalis et Suevis, ejusdem chronicon regum Wisigothorum et Pauli Warnefridi Diaconi, de gestis Longobardorum. Lb. VI. recensuit Frid. Lindenborgius. Hamburgi MDCIX. 4to. Codex legum Wisigothorum. Parisiis MDLXXIX. Sämmtliche Schriften gehören zu den Geschichtsquellen der germanischen Völkerschaften.

C. Sol. Apollin. Sidonii Arvernorum episcopi opera Jacobi Sirmondi cura et studio recognita, notisque illustrata. edit. secunda. Paris. MDCLIII. 4to.

Alcimus Avitus Viennensis Galliae episcopus de origine mundi, de peccat. origine, de sentent. dei, de diluvio, de transitu maris rubri. Basileae MDXLV. 12.

Von beiden wird in der Folge unter den christlichen Dichtern die Rede seyn.

Caes. Arelatensis episcopi homiliae XL. a Gilberto cognato Nozereno e tenebris in lucem revocatae; his accesserunt Antonii Nobrissensis homiliae tres, item una Joan. Atrociani ad bonas literas exhortatio. Basileae MDCVIII. 12. Spätere Ausgabe zu Paris. 1669. 8.

Magni Aurelii Cassiodori variar Lib. XII. item de anima Lib. un. recens inventi et in lucem dati

a Mariangelo Accursio. August. Vindelicor. MDXXXIII. fol. Pariser Ausgabe 1583.

Sirmondi und Tiraboschi haben mit triftigen Gründen bewiesen, daß es zwei Cassiodore gegeben habe, Vater und Sohn; der Erstere bekleidete am Hofe der Könige Odoacer und Dietrich wichtige Aemter; der Letztere, dessen Schriften uns noch übrig sind, wird zum Unterschiede Senator genannt; unter drei Königen war er Kanzler und schrieb zwölf Bücher über verschiedene Gegenstände nebst der Chronik. Später erwählte er die philosophische oder asketische Lebensweise und zog sich in ein von ihm erbautes Kloster in Kalabrien zurück; daselbst lebte er ganz für die Wissenschaften und schrieb Bücher für den Unterricht in geistlichen und weltlichen Dingen. Die verloren gegangene Geschichte der Gothen ist sehr zu bedauern; der dürftige Auszug, welchen Jornandus Bischof von Ravenna in einem Buche zusammengedrängt machte, läßt uns dieselbe nur noch mehr vermissen.

Ἀνεκδοτα seu historia arcana Procopii Caesariensis Nicolao Alemanno, primum ex bibliotheca Vaticana prolata, nunc plerisque in locis *συγχρόνων* testimoniis falsitatis convicta a Joan. Eichelio Franco Prof. Helmstadiensi. Helmstadi MDCLIV.

Προκοπιου Καισαρεως των κατ' αυτον ἱστοριων τετρας πρωτη, και δευτερα ἀνεκδοτα, περι των του δεσποτου Ἰουστινιανου κτισματων λογος.

Procopii Caesariensis historiarum temporis sui tetras prima et secunda. Arcana historia. De aedificiis Justiniani. Im ersten Theile der Script. Byzantin. histor. Venetiis MDCCXXIX. fol. Prokopius war zuerst Lehrer der Redekunst zu Konstantinopel, dann Geheimschreiber des Belisarius, wodurch er mit dem Hofe in Verbindung kam und die persönlichen Verhältnisse kennen lernte. Seine Schriften dienen zur Kenntniß des Zeit-